

### **Wie wird man anthroposophischer Arzt?**

Patienten suchen immer mehr komplementärmedizinische Behandlungen. Erleben dies auch die anthroposophischen Ärzte? Welche spezifische Qualifikation weisen sie auf? Wie können sie überhaupt noch ganzheitlich-medizinisch tätig sein im Rahmen der Gesetzlichen Krankenversicherung? Und: Wie wird man anthroposophischer Arzt?

Über diese Fragen führte Ralf Aden (Geschäftsführer der Regionalgruppe Nord Anthroposophischer Ärzte und der Hamburger Gesundheitsinitiative Victor Thylmann Gesellschaft) ein Gespräch mit den in Hamburg als Kassenärzte tätigen Allgemeinmediziner Dr. Gesine Udewald und Georg Lunau.

*R.Aden: Unser Eindruck ist, dass es zu wenig anthroposophische Ärzte gibt.*

Georg Lunau: Das muss differenziert betrachtet werden. Aus Sicht der Ärzte stimmt das. Kollegen, die für ihre Praxis in absehbarer Zeit anthroposophisch-medizinisch tätige Nachfolger suchen, finden keine bzw. nur noch mit viel Glück. Auch haben wir alle sehr viel Arbeit, so dass einige von uns gern einen weiteren anthroposophischen Arzt mit in die Praxis aufnehmen würden.

Von Seiten der überwiegenden Anzahl der Patienten wird dieser Mangel jedoch nicht erlebt. Die Anzahl der Menschen, die gezielt einen anthroposophischen Arzt aufsuchen, sind nur sehr wenige. Viele Patienten kommen auf Empfehlung, weil sie gehört haben, dass etwas anders gemacht wird. Oder sie kommen mit einem speziellen Wunsch, z.B. nach der Misteltherapie. Im Bewusstsein der Patienten lebt es nur ausnahmsweise als Anthroposophische Medizin. Sie gehen zu einem, der das auf Kassenkosten irgendwie ein bisschen anders macht. Es ist also nicht der „Anthroposophische Arzt“, der den Patienten fehlt, sondern eher die Art der Behandlung.

Dr. Gesine Udewald: Von der ärztlichen Seite aus ließe sich vielleicht auch noch anfügen, dass der Norden Deutschlands für viele anthroposophische Ärzte nicht so attraktiv ist. Es fehlt hier eine gewisse Tradition, die im Süden schon seit den 20er Jahren des vorherigen Jahrhunderts besteht. Zudem ist es auch ein schwieriger Weg, anthroposophischer Arzt zu werden. Das fordert vom Einzelnen viel Engagement und einen inneren Entwicklungsweg. Dies führt für mich aber auch dazu, dass ich meine Arbeit als sinnerfüllt und ausgesprochen positiv erlebe.



Dr. Gesine Udewald

*R.A.: Können Sie das Besondere an Ihrer Arbeit als anthroposophische Ärztin noch näher beschreiben?*

G.U.: Ich weiß nicht, ob ich heute noch in einer Praxis als niedergelassene Ärztin tätig wäre, wenn ich die Anthroposophische Medizin nicht gefunden hätte. Sie gibt mir in diesen reglementierten Zeiten die Möglichkeit, anders auf den Menschen zu schauen, bietet erweiterte Therapiemöglichkeiten und -chancen und ermöglicht mir, wirklich für Patienten eine Gesundung anzustreben und nicht nur Symptome zu bekämpfen. Das ist das, warum ich jeden Morgen gerne aufstehe. Ich könnte mir das ohne diesen anderen Blick auf die Menschen, die erweiterten Therapiemöglichkeiten, ohne eine persönliche Beziehung zu meinen Patienten überhaupt nicht vorstellen.

*R.A.: Eine persönliche Beziehung zu seinen Patienten hat doch an sich jeder Arzt.*

G.U.: Ich glaube, dass die persönliche Beziehung sich widerspiegelt darin, dass die Patienten mitarbeiten müssen in dieser Medizin und nicht irgendetwas übergestülpt bekommen was sie dann nur erfüllen müssen und möglichst wenig nachfragen. Sie sind wie Mitbeteiligte, wie Partner, verantwortlich für ihre Gesundheit, und ich helfe ihnen nur dabei. Dadurch ist das Verhältnis noch mal ein anderes. Und es ist ein Verhältnis auf gleicher Augenhöhe. Es ist ein Verhältnis von Mensch zu Mensch. Außerdem bietet diese Medizin wirklich eine Möglichkeit

auf Heilung, während ich in der Schulmedizin erlebe, dass doch viel die Symptome bekämpft werden und nicht die Krankheit. Die Anthroposophische Medizin bietet einfach eine andere Aussicht auf Sinn von Therapie, aber auch von Krankheit.

G.L.: Anthroposophie macht es möglich, den Menschen als freie, autonom entscheidende Wesenheit anzuerkennen. Das bedeutet für den Patienten-Arzt-Kontakt, dass der Patient auch mit seinen subjektiven Strebungen viel ernster genommen wird und er zu einer Selbstverantwortung und Mitentscheidung angeregt wird. Es wird dadurch nicht unbedingt leichter für die Beteiligten, aber es entsteht eine Sinnhaftigkeit, die befriedigend für beide Seiten ist.

Die Begriffsbildungen in der Anthroposophischen Medizin erlauben es, so verschiedene Systeme wie z.B. die Schulmedizin, Homöopathie und TCM durchaus mitzudenken. So kann es möglich werden, dem Patienten zu seinem Weg zu verhelfen, ohne ständig an die Grenzen der Begriffsbildung zu stoßen. Das ist reizvoll und komplex. Anthroposophische Medizin negiert nicht, sie ergänzt: immer im Blick auf das Individuum! Ohne dieses befreiende Moment wäre ich wohl nicht mehr Arzt.



Georg Lunau

### **Anthroposophische Medizin in der Kassenarztpraxis**

*R.A.: Sie sind ja beide als Kassenärzte tätig. Lässt sich eine solche Tätigkeit und Fortbildung überhaupt noch innerhalb der Gesetzlichen Krankenversicherung ausüben?*

G.U.: Ich denke, dass die Bedingungen der GKV schwierig sind, wirklich schwierig sind. Und doch sind noch über die Hälfte der in Norddeutschland niedergelassenen anthroposophischen Ärzte Kassenärzte. Bei mir geht es durch die Mischung. Das bedeutet, dass ich mir erlaube für bestimmte Patienten mehr Zeit zu nehmen, als es das normale System vorsieht, weil ich auch Patienten habe, die mich wenig beanspruchen. So richte ich es mir ein, dass ich mir für Menschen, die das wirklich benötigen, mehr Zeit nehmen kann.

G.L.: Ich möchte die Frage nach der Kassenarztstätigkeit etwas provokativ angehen: Grundsätzlich muss Anthroposophische Medizin in der Gesetzlichen Krankenversicherung möglich gemacht werden! Eine wichtige Grundbedingung für eine menschengemäße medizinische Versorgung ist die freie Arztwahl. Jeder Patient muss seinen Arzt, unabhängig von seinem Krankenversicherungsstatus, finden können. Persönlich fühle ich mich verpflichtet, meine Berufstätigkeit so zu organisieren, dass dieses möglich wird. Die Einschränkungen für eine patientengerechte Versorgung sind heute zahlreich und nicht nur auf das System der Gesetzlichen Krankenversicherung beschränkt. Sie fordern auch vom Patienten zunehmenden Aufwand, so müssen z.B. nicht nur Kassenpatienten die meisten Medikamente selbst bezahlen.

*R.A.: Was bedeutet es für Sie, dass einige Krankenkassen Verträge über die Integrierte Versorgung mit ambulanter Anthroposophischer Medizin abgeschlossen haben?*

G.U.: Zum Glück kommen zu mir in die Praxis zunehmend mehr Menschen, die in solchen Krankenkassen versichert sind. Diese Krankenkassen sind die einzigen, die mir meine umfassenderen Gespräche angemessen vergüten, was Kassen ohne solche Verträge nicht möglich ist. Diese IV-Verträge sind für die Anerkennung und die Finanzierung unserer anthroposophisch-medizinischen Arbeit ein großer Segen. Und die Versicherten erhalten die Heileurythmie, Anthroposophische Kunsttherapie und Rhythmische Massage auf ihre Krankenversicherungskarte. Es ist für unsere weitere Arbeit zu hoffen, dass jetzt, nachdem alle Krankenkassen ab dem 1. Januar 2009 denselben Beitragssatz erheben, noch mehr Menschen in solche Krankenkassen wechseln, die die Anthroposophische Medizin berücksichtigen. Ein Wechsel ist ganz unkompliziert.

## **Anthroposophischer Arzt werden**

*R.A.: Wie kann man anthroposophischer Arzt werden?*

G.L.: Es gehört schon ein besonderer Anstoß dazu. Das kann z.B. ein ganz gehöriges Maß an Unzufriedenheit darüber sein wie gegenwärtig im Mainstream Medizin betrieben wird, um sich der Mühe einer anthroposophisch-medizinischen Weiterbildung zu unterziehen. Und man braucht einen kleinen Flammenschlag, ein inneres Feuer, um das dann auch konsequent durchzuführen.

*R.A.: Welche Einstiegsmöglichkeiten gibt es für interessierte Medizinstudenten und Ärzte?*

G.L.: Es gibt natürlich weiterführende und umfangreiche Literatur, mit der man sich auch selbst bilden kann, viele Weiterbildungsmöglichkeiten und Arbeitskreise. Besonders wichtig erscheint mir, dass wir von der Regionalgruppe Nord Anthroposophischer Ärzte persönliche Begegnungen mit praktizierenden anthroposophischen Ärzten vermitteln. Interessierte können sich im Gespräch mit Kollegen informieren und eventuell auch Anregungen für ihren ganz individuellen Weg in die Anthroposophische Medizin erhalten.

G.U.: Der erste Einstieg scheint mir immer ein Interesse an einem anderen Blick auf den Menschen zu sein. Das kann vertieft werden in mehrtrimestrigen Ausbildungen in Anthroposophischer Medizin z.B. in Stuttgart oder berufsbegleitend in Witten-Herdecke, auf verschiedenen Tagungen oder auch in dreijährigen Facharztkursen z.B. speziell in Pädiatrie, Onkologie und Psychotherapie. Über alle diese Möglichkeiten informieren wir auf der neu eingerichteten Homepage der Regionalgruppe Nord Anthroposophischer Ärzte.

*R.A.: Welche Möglichkeiten bestehen hier in Hamburg und in Norddeutschland?*

G.U.: Wie Georg Lunau bereits andeutete: Das persönliche Gespräch mit einem erfahrenen anthroposophischen Arzt – z.B. als Student bei einer Famulatur. Oder man könnte auch bei Ärzten hospitieren. Das ist dann eine Möglichkeit für approbierte Ärzte. Ich hab das auch gemacht, als ich zwischen zwei Stationen mal Zeit hatte. Wir führen zwei Tagungen im Jahr durch, es gibt Qualitätszirkel in Anthroposophischer Medizin usw. Für den Interessierten gibt es vielfältige Möglichkeiten, die man auf unserer Homepage aufrufen kann.

Sehr empfehlenswert erscheint mir, einen engen Zusammenhang mit Kollegen zu suchen, in dem man sich regelmäßig austauschen und Fragen z.B. zur Therapie und zur Menschenkunde erörtern kann.

R.A.: Herzlichen Dank für Ihre ausführlichen Informationen.



**Regionalgruppe Nord Anthroposophischer Ärzte**

in der „Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V.“

Web: [www.gaed-regio-nord.de](http://www.gaed-regio-nord.de)

Suurheid 20, 22559 Hamburg, Tel. 040 81 33 53 (14 – 17 Uhr)

Informationen über die Krankenkassen, die die Anthroposophische Medizin in ihrem Leistungskatalog berücksichtigen, sind zu erhalten über

< [www.gesundheitaktiv-heilkunst.de](http://www.gesundheitaktiv-heilkunst.de) unter ‚Gesundheitspolitik‘ + ‚Krankenkassen‘  
< die Victor Thylmann Gesellschaft, Tel. 81 33 53 (14 – 17 Uhr)